

Freitag, 16.10. ERÖFFNUNG DER FILMTAGE

19:00 **Victoria** von Sebastian Schipper (2015, 140')

Samstag, 17.10.

18:00 **Who am I – Kein System ist sicher** von Baran bo Odar (2014, 105')

20:00 **Zeit der Kannibalen** von Johannes Naber (2014, 93')

Sonntag, 18.10.

18:00 **Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht** von Edgar Reitz (2013, 230')
(15-minütige Pause zwischen den 2 Teilen)

Montag, 19.10.

18:00 **Le beau danger** von Rene Frölke (2014, 100')
Anschließend Q & A im Kino mit Regisseur Rene Frölke

20:30 **Cinema: A Public Affair** von Tatiana Brandrup (2015, 100')
Anschließend Q & A im Kino mit Regisseurin Tatiana Brandrup

Dienstag, 20.10.

18:00 **Jack** von Edward Berger (2014, 102')

20:00 **Härte (Tough Love)** von Rosa von Praunheim (2015, 89')
Anschließend Q & A im Kino mit Protagonist Andreas Marquardt und Drehbuchautor Jürgen Lemke

Mittwoch, 21.10.

18:00 **Ein proletarisches Wintermärchen** von Julian Radlmaier (2014, 64')

20:00 **Victoria** von Sebastian Schipper (2015, 140')

Donnerstag, 22.10.

18:00 **Solo Sunny** von Konrad Wolf (1978-80, 104')

20:00 **Als wir träumten** von Andreas Dresen (2015, 117')

Donnerstag, 22.10.

21:00 **Club Control, B-Movie: Lust and Sound in West-Berlin (1979-1989)** von Jorg A. Hoppe, Klaus Maeck, Heiko Lange (2015, 92')
Anschließend Q & A im Kino mit Protagonist und Drehbuchautor Mark Reeder



Evelin Hust, Institutsleitung Goethe-Institut Bukarest

„Wir sind sehr stolz, Ihnen vom 16. bis 22. Oktober die nunmehr zehnte Ausgabe der Deutschen Filmtage in Bukarest präsentieren zu können. Wie schon in den letzten Jahren handelt es sich um eine kuratierte Auswahl herausragender Spielfilme und Dokumentationen.

Von Avantgarde-Filmen über viel prämierte Kultfilme bis zu Klassikern, von Debütfilmen junger Filmemacher bis zu Filmen der bekanntesten deutschen Regisseure, von intimen, familiären Geschichten bis zu aktuellen Themen, die die Gesellschaft bewegen - unsere Filmtage haben in den letzten Jahren einen breiten Überblick über die besten deutschen Filmproduktionen geboten.

In diesem Jahr hat der Filmkritiker Andrei Rus die Auswahl kuratiert. Andrei Rus unterrichtet an der Bukarester Film- und Theaterakademie (UNATC) und leitet auch deren Zeitschrift FilmMenu. Er ist Filmkritiker und kuratiert Filmfestivals wie NexT oder die Bukarester Filmbiennale.

Seine Selektion zeigt sehr eindrücklich die große Bandbreite des deutschsprachigen Films heute, sowohl in thematischer wie in stilistischer Hinsicht.

So fasziniert der diesjährige Eröffnungsfilm - Victoria - das Publikum mit einer einzigen 140-minütigen Einstellung. Eine Meisterleistung der Kameraführung (belohnt mit dem silbernen Bären bei der diesjährigen Berlinale) und realisiert dank der Flexibilität und dem Improvisationstalent der Schauspieler. Filme wie "Who am I - kein System ist sicher" oder "Zeit der Kannibalen" bestechen wiederum durch die Aktualität der Thematik, seien es die Auswüchse des Turbokapitalismus oder die Verletzlichkeit unserer Gesellschaften wie der Privatsphäre durch unsere Vernetzung im Cyberspace.

Besonders sehenswert sind insbesondere auch die dokumentarischen Filme. So freuen wir uns, unserem rumänischen Publikum "Le beau danger" über Norman Manea präsentieren zu können und Sie nach der Vorstellung zu einer Diskussion mit dem Regisseur Rene Frölke einzuladen. Ebenfalls wird Sie Rosa von Praunheims "Härte" berühren - ein psychologisch tiefgründiger Film des Altmeisters, der in Anwesenheit des Protagonisten Andreas Marquardt und seines Therapeuten gezeigt werden wird.

Ein besonderer Glanz - und Schlusspunkt wird die Vorführung von "B-Movie" sein, die wir vom Kino in den Club Control verlegen. In Anwesenheit Mark Reeders, dem Drehbuchschreiber wie Protagonist des Films über die Musikszene der 1980er Jahre in Berlin, läutet das Goethe-Institut Bukarest eine tiefere Beschäftigung mit dieser historischen Epoche in den nächsten Monaten ein. Die Vorführung wird gefolgt von einem Konzert der Band Future Nuggets aus Rumänien.

Wie Andrei Rus anmerkt, wird in dieser Jubiläumsausgabe noch ein weiterer Schwerpunkt unserer Filmarbeit in den nächsten Monaten eingeführt - nämlich die Präsentation und Diskussion von in Rumänien noch eher unbekanntem Filmen aus der DDR. Wir freuen uns schon sehr auf diese Zusammenarbeit!

Mit diesem Ausblick in die weitere Zukunft möchte ich Sie jetzt für die kommenden Tage herzlich zu allen Vorführungen und Diskussionen einladen. Und ich danke Andrei Rus und allen weiteren Partnern, die diese Filmtage mit uns ermöglicht haben. "



Andrei Rus

„Einer der Schlüsselbegriffe, der die aktuelle Ausgabe des Festivals beschreibt, ist Vielfalt. Das deutsche Kino schlug in letzten Jahren zahlreiche stilistische Formen vor und näherte sich einer Vielzahl von Themen - sowohl dokumentarischer wie auch fiktionaler. Daher schien es mir wichtig, dass dies in der Auswahl der Filme reflektiert wird.

Daher war ich daran interessiert, die gleiche Aufmerksamkeit allen Arten von Filmemachern zu widmen: den legendären Filmemachern, deren Leistungen nur selten an die Öffentlichkeit in Rumänien kommen (Edgar Reitz und Rosa von Praunheim), den Filmemachern, die im Moment ihre glorreiche Zeit haben (Andreas Dresen, Oskar Roehler und Sebastian Schipper) und, natürlich, denen die vielversprechend sind (zB Edward Berger und Julian Radlmaier).

Die vierzehn Filme im Programm sind auf ihre Art auch sehr unterschiedlich: die Zuschauer sehen von populären Filmen wie "Who am I - Kein System ist sicher" (Regie: Baran Bo Odar) oder "Zeit der Kannibalen" (Regie Johannes Naber) bis Avantgarde-Filme wie "Le beau danger" (von Rene Frölke); von epischen Geschichten wie "Heimat - Chronik einer Sehnsucht" (Edgar Reitz) Filme, zu Filmen, die sicher in kürzester Zeit zum Kultstatus avancieren ("Ein proletarisches Wintermärchen" von Julian Radlmaier; "Tod den Hippies Es lebe der Punk!", von Oskar Roehler oder "B-Movie: Lust and Sound in West-Berlin" von Jorge A. Hoppe, Klaus Maeck und Heiko Lange).

Im Inneren der Broschüre finden Sie ausführliche Infos zu den Filmen, sowie meine eigenen Präsentationen. Ich will besonders auf einen Klassiker hinweisen: Solo Sunny...

Ich hoffe, dass dieser Anlass die Premiere für eine langen Reihe von Screenings durch das Goethe-Institut sein wird, von DDR-Filmen aus den 50er-80er Jahren...Filme relativer unbekannter Filmemacher in Rumänien

Filme von Regisseuren aus der Bundesrepublik Deutschland, wie Rainer Werner Fassbinder, Werner Herzog und Wim Wenders werden permanent von den neue Generationen wiederentdeckt, doch Filmemacher aus dem Osten, wie Konrad Wolf, Heiner Carow oder Wolfgang Staudt, bleiben in einer quasi-Anonymität. “

Freitag, 16.10.

Eröffnung der Filmtage

„Einer der grossen deutschen Erfolge dieses Jahres, „Victoria“, zeichnet sich vor allem durch technische Meisterschaft aus: der Film wurde in einer einzigen Kameraeinstellung gedreht. Über zwei Stunden verfolgen wir die Gestalten auf ihrer Tour durch verschiedene Berliner Clubs, unvorgesehene Situationen, durch verschiedene Phasen der Nacht und bis zum Morgengrauen. Wie die Filmemacher das wohl geschafft haben? Gewiss durch harte Arbeit und durch perfekte Koordinierung aller an der Produktion beteiligten.“

Andrei Rus

19:00 Victoria von Sebastian Schipper (2015, 140')

Sebastian Schippers gefeierter Thriller "Victoria" war der deutsche Überraschungsfilm der diesjährigen Berlinale. In einer einzigen langen Einstellung erzählt Schipper ein Außenseiterdrama und führt uns so durch die Berliner Nachtwelt. Der Film verfolgt vier junge Menschen bei einem nächtlichen Streifzug durch Berlin, der



schief läuft. Die junge Spanierin Victoria lernt vor einem Club vier Jungs kennen, Sonne, Boxer, Fuss und Blinker. Schnell kommt man ins Gespräch.

Sonne und Victoria interessieren sich füreinander und setzen sich bei erster Gelegenheit von der Gruppe ab. Ihr zarter Flirt wird jedoch jäh von den anderen unterbrochen, denn für die Kumpel ist diese Nacht noch lange nicht zu Ende. Um eine alte Schuld zu begleichen, herstammend aus der Zeit, da Boxer im Gefängnis war, sollen sie einen Überfall auf eine Privatbank durchziehen. Weil einer von ihnen zu betrunken ist, soll ausgerechnet Victoria die Rolle der Fahrerin übernehmen. Aus Spiel wird plötzlich Ernst.

„Victoria“ erhielt 2015 sechs Deutsche Filmpreise, darunter für besten Spielfilm, beste Regie, beste weibliche und männliche Hauptrolle, sowie den Silbernen Bären für beste Kamera.

Sebastian Schipper, Jahrgang 1968, studierte zwischen 1992-1995 Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München und spielte danach an den Münchener Kammerspielen, sowie in vielen Filmnebenrollen. Mit "Absolute Giganten" drehte Sebastian Schipper 1999 sein Spielfilmdebüt, gefolgt von "Ein Freund von mir" (2006).

Samstag, 17.10.

„Am Samstag entfliehen wir der unmittelbaren Realität. Zuerst folgen wir in dem Thriller "Who Am I - Kein System ist sicher" einer Hackergruppe, die global auf sich aufmerksam machen will. Das Thema wird oft in US-amerikanischen aufgegriffen, dieser große deutsche Publikumserfolg beweist aber, wie Ausnahmen immer wieder die Regel bestätigen.“

Es folgt "Die Zeit der Kannibalen" - eine Warnung, dass jeder Versuch, dem Alltag zu entkommen, wenn übertrieben, zu verheerenden Folgen führen kann. In der Komödie geht es um drei Unternehmensberater, die während einer langen Dienstreise in einem afrikanischen Land das Hotelzimmer nie verlassen. Das Drehbuch, voller spritziger Dialoge und genialen Wendungen, wird wahrscheinlich bald auch in Hollywood, mit internationaler Starbesetzung verfilmt werden. "

Andrei Rus

18:00 Who am I – Kein System ist sicher von Baran bo Odar (2014, 105')

Für seine Umwelt ist der schüchterne Benjamin (Tom Schilling) ein Niemand, weshalb er sich oft in die Tiefen des Internets stürzt. Denn dort kann er sein, was er will und niemand weiß, wer sich wirklich hinter seinem Pseudonym verbirgt. Benjamin fällt der digitale Maskenball leicht, er ist ein Meister-Hacker. In dem charismatischen Max findet er einen Gleichgesinnten. Gemeinsam mit zwei Freunden gründen sie die Hackergruppe "CLAY" (kurz für "Clowns Laughing @ You"). Mit ihren Aktionen und sozialen Performances trifft CLAY den Nerv einer gesamten Generation



Mit ihren Cyber-Attacken auf einen rechten Parteitag oder einen Pharmakonzern machen sie von sich reden. Zum ersten Mal in seinem Leben fühlt sich Benjamin als Teil von etwas Größerem. Um in die Königsklasse der Hacker-Szene aufzusteigen, knackt die Gruppe schließlich die Server des Bundesnachrichtendienstes (Serviciul Federal de Securitate) – und bringt sich damit in höchste Gefahr. So wird aus dem Hacker-Spaß plötzlich ernst, als Europol die Ermittlungen gegen CLAY aufnehmen.

WHO AM I erhielt 2015 den Bayerischen Filmpreis (Beste Regie) und sechs Nominierungen für den Deutschen Filmpreis.

Baran bo Odar, geboren 1978 in der Schweiz, studierte von 1998 bis 2005 an der Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF).

20:00 Zeit der Kannibalen von Johannes Naber (2014, 93')

"Zeit der Kannibalen" erzählt über die Innenwelten dreier Unternehmensberater, die für einen internationalen Konzern Produktionsstandorte in der ganzen Welt erschließen und abwickeln und deren einzige Ziele ihre Karriere und der Profit ihrer Firma sind.

Ihr Leben ist auf Effizienz getrimmt, deshalb verbringen sie ihre Zeit in Suiten, Lounges und Konferenzräumen von Hotels, die auf der ganzen Welt gleich aussehen. Dort arbeiten, schlafen und essen sie.



Der Film zeigt die groteske Seite dieses Luxusgefängnisses. Die Koordinatensysteme der Helden orientieren sich nicht an der Realität, sondern an der Kunstwelt, die sie selbst geschaffen haben. Diesem absurden Zustand kann man nur mit einem absurden Film begegnen. Deshalb ignoriert ZEIT DER KANNIBALEN die aktuellen Strömungen des deutschen Kinos vollständig, er verweigert sich dem Realismus. Er ist komplett im Studio gedreht, die

Kulissen vor den Fenstern der Hotelzimmer bestehen aus Pappkartons und Bühnennebel. Die Charaktere sind überzeichnet, die Handlung gleitet ins Surreale.

Nabers Film lief 2014 auf der Berlinale, im Programm Perspektive Deutsches Kino.

Der Film erhielt beim Deutschen Filmpreis 2015 die Auszeichnung für das beste Drehbuch und eine Lola in Bronze in der Kategorie Bester Spielfilm.

Johannes Naber, geboren 1971 in Baden-Baden, studierte von 1991-1993 Philosophie und Indische Philologie an der Freien Universität Berlin und anschließend Film und Medien an der Filmakademie Baden-Württemberg. Naber lebt in Berlin und arbeitet als Regisseur und Drehbuchautor.

Sonntag, 18.10.

„Kinofans sollte die Vorstellung des neuesten Heimat-Projekts des Filmemachers Edgar Reitz nicht entgehen. Während seine klassische Filmtrilogie „Heimat – eine deutsche Chronik“ das einfache Leben im 20. Jahrhundert schildert, geht „Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht“ weiter zurück in die Vergangenheit, in die Zeit der Auswanderungswelle in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Film von Edgar Reitz kann bereits zu den Klassikern gezählt werden – durch sein spektakuläres schwarz-weiß Bild und den beiden epischen Teile (die wir mit einer Pause dazwischen vorstellen werden).“

Andrei Rus

18:00 Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht von Edgar Reitz (2013, 230')

Autor und Regisseur Edgar Reitz ist vor allem für seine Heimat-Trilogie (1981-2006) bekannt, eine unverfälschte Chronik des einfachen Lebens im 20. Jahrhundert nach dem Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Gegenwart der Deutschen Einheit 1989 und danach.

2012 drehte Edgar Reitz unter dem Titel DIE ANDERE HEIMAT einen mit der Heimat-Trilogie verwandten Film, der die Auswanderung vieler Hunsrückler nach Brasilien Mitte des 19. Jahrhunderts thematisiert. als



Hungersnöte, Armut und Willkürherrschaft die Menschen niederdrückte und Hunderttausende aus Europa ins ferne Südamerika ausgewandert sind. „Etwas Besseres als den Tod findet man überall“, das war ihre bittere Erkenntnis und ihre Hoffnung. Vor dem Hintergrund dieses unvergessenen Dramas, entfaltet Edgar Reitz seine neuen HEIMAT-Film: Wieder ist das fiktive Dorf „Schabbach“ Schauplatz und Universum zugleich. Die Geschichte dreht sich wieder um Mitglieder der Familie Simon, diesmal im Jahr

1840. Mittelpunkt ist erneut die Simon-Schmiede aus den ersten drei Heimat-Reihen. Hier erleben wir die Geschichte zweier Brüder, die in ihrem Dorf erkennen, dass nur ihre Träume sie retten können. DIE ANDERE HEIMAT wurde bereits auf zahlreichen namhaften internationalen Filmfestivals präsentiert und war u.A. in der Vorauswahl für den 27. Europäischen Filmpreis 2014.

Edgar Reitz, geboren 1932, Autor und Filmregisseur und ehemaliger Professor für Film an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Mit seinem Filmepos HEIMAT schrieb Edgar Reitz Filmgeschichte. Bereits bei der Weltpremiere vor über 30 Jahren auf dem Münchner Filmfest überschlugen sich die Kritikerstimmen vor Lob und Begeisterung. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Montag, 19.10.

„Heute werden wir zwei im Ansatz sehr unterschiedliche Porträtfilme vorstellen. „Le beau danger“ umreißt ein Porträt des rumänischen Schriftstellers Norman Manea, im Stil des Avantgarde-Films. Erwarten Sie keinen biografischen Film, der Sie geradlinig durch Leben und Schaffen des Schriftstellers führt, sondern bereiten Sie sich auf ein audio-visuelles Abenteuer vor, das neugierig macht und Sie auffordert, das literarische Werk des Autors zu entdecken.

Die zweite Dokumentation ist eher konventionell strukturiert, um Naum Kleimans Ideen zum Thema Kino besser in Szene zu setzen. Kleiman ist Filmfan und Gründer einer Moskauer Kinemathek, die durch Intrigen des Kremls in eine Krisensituation gerät. Durch seine Protestaktionen, die internationalen Anklang fanden, wurde Kleiman zum internationalen kinophilen Superstar – ein Status, den bisher nur Henri Langlois, der Gründer der französischen Kinemathek innehatte. Wie sein Vorbild kämpft Kleiman gegen die Einmischung der Politik in die Aktivitäten der von ihm geleiteten Institution.“

Andrei Rus

18:00 Le beau danger von Rene Frölke (2014, 100')

Norman Manea, 1936 in der Bukowina geboren, wurde 1941 mit seiner Familie in ein Konzentrationslager deportiert. Er überlebte die Gefangenschaft, wurde Schriftsteller und emigrierte 1986 aus Rumänien in den Westen. Heute lehrt und schreibt er in New York. Über diese biografischen Eckdaten des Autors informiert der Film erst spät. Er lässt der Literatur den Vortritt. Sie wird ins Bild gesetzt: Texttafeln mit ausführlichen Auszügen aus Werken Norman Maneas, die starke autobiografische Bezüge haben, prägen den Rhythmus. Beobachtungen des Schriftstellers



als öffentliche Person im Rahmen von Auftritten bei Buchmessen und in Seminaren kommen hinzu, sowie heutige Aufnahmen an Stationen seines Lebens, wie einem jüdischen Friedhof in der Ukraine. Es entsteht eine vielschichtige Textur aus Schrift und Rede, 16-mm-Film und digitalem Material, Schwarz-Weiß und Farbe, Ton-Collagen und Rauschen. Im Fokus steht die Frage, wie sich Erinnerungen und Erfahrungen von Exil und Entfremdung vermitteln lassen, in der Literatur und im Film. Le beau danger hat eine freie, essayistische Form dafür gefunden. Der Film "Le beau danger" wurde 2014 auf der Berlinale gezeigt.

René Frölke, 1978 in der DDR geboren, arbeitete als Cutter und Kameramann. 2007-2012 studierte er Medienkunst in Karlsruhe. 2010 realisierte er seinen ersten eigenen Langdokumentarfilm „Von der Vermählung des Salamanders mit der grünen Schlange“. René Frölke lebt in Berlin.

20:30 Cinema: A Public Affair von Tatiana Brandrup (2015, 100')

Was können Filme, was kann Kino im günstigsten Fall bewirken? Antworten auf diese komplexe Frage weiß kaum jemand so schön und klug zu formulieren wie Naum Kleiman. Der russische Filmhistoriker, Leiter des legendären Eisenstein-Archivs, war Direktor des 2005 geschlossenen Moskauer "Museum Kino". Seither sind die Filme und Sammlungen der Cinemathek auf dem Gelände des Mosfilm-Studios eingelagert.



Das "Museum Kino" – Kleiman und der Freundeskreis des Museums – arbeitete jedoch weiter im Exil, gegen alle Widerstände. Der Film rekonstruiert die Ereignisse bis zum Sommer 2014, als Kleiman auf skandalöse Weise abgesetzt wurde. „Das Kino hat die Fähigkeit, aus Menschen Bürger zu machen“. Es braucht nur wenige Filmausschnitte und man begreift, warum Kleiman ein bewunderter Filmvermittler ist – er versteht den Film als Waffe im Kampf für eine bessere, offenere Gesellschaft. Der Film blickt auf ein imposantes, mutiges Leben zurück, dokumentiert vor allem aber, warum

Naum Kleimans Verständnis von Kino im heutigen Russland an Brisanz und Aktualität kaum übertroffen werden kann.

Der Film lief 2015 auf der Berlinale.

Tatiana Brandrup, 1965 in North Carolina geboren, studierte Film an der Sorbonne in Paris, an der NYU Film School in New York und an der Hochschule für Film und Fernsehen München. Seit 1990 arbeitet sie als Regisseurin, Dramaturgin und Drehbuchautorin. Tatiana Brandrup lebt in Tel Aviv.

Dienstag, 20.10.

„Die Auseinandersetzung mit der Kindheit das Thema vieler berühmter Filme. „Jack“, das Spielfilmdebüt des Regisseurs Edward Berger schildert realistisch die Abenteuer eines heranwachsenden Jungen, der von den Eltern vernachlässigt wird. Der Film erinnert an Francois Truffauts „Les quatre cents coup“, beides Filme, die gefühl- und verständnisvoll auf Situationen eingehen, in die ihre Gestalten, allesamt junge Kriminelle, hineintappen. Stark beeinflusst war der deutsche Filmemacher jedoch von dem filmischen Werk der Brüder Dardenne (Rosetta, 1999). Dadurch wird „Jack“ zu einem der attraktivsten Filmdebüts dieses Jahres. „Tough Love“, der neueste Film des deutschen Underground-Meisters Rosa von Praunheim erzählt ebenfalls von der Kindheit, jedoch aus der Perspektive eines erwachsenen Mannes, dessen Leben von traumatischen, unüberwindbaren Erlebnissen gezeichnet wurde. Für Fans des beachtlichen filmischen Werks von Praunheims werden vom Schwarz-Weiss-Klassizismus des Films überrascht sein. Das Einfühlungsvermögen bei der Aufarbeitung des sensiblen Themas und das unverfrorene Interesse am inneren Labyrinth der menschlichen Psyche machen „Tough Love“ zu einem der besten Filme in der Laufbahn des Regisseurs.“

Andrei Rus

18:00 Jack von Edward Berger (2014, 102')

Jack ist zehn Jahre alt und wohnt in einem Schulheim. Seine Mutter Sanna ist alleinerziehend und permanent überfordert mit sich selbst, der Erziehung ihrer beiden Kinder und überhaupt allem. Als Jack aus dem Heim wegläuft, findet er seine Mutter nicht zu Hause. Zusammen mit seinem sechsjährigen Bruder Manuel macht er sich auf die Suche nach ihr. Über mehrere Tage ziehen sie durch die Stadt und folgen ihrer Spur, bleiben letztendlich völlig auf sich allein gestellt.

Edward Berger und Co-Autorin Nele Mueller-Stoefen beschreiben die Suche zweier Kinder nach ihrer Mutter lakonisch und einfühlsam, poetisch und voller Verständnis für den Schmerz und die Einsamkeit der Jungen. Zugleich wirft der Film einen Panoramablick auf Berlin: auf Boulevards und Supermärkte, Nachtclubs, Bars und Parks und nicht zuletzt auch auf die öden Randflächen abseits der pulsierenden Zentren.



JACK ist ein Film über die Entwicklung eines Jungen, der früh gelernt hat Verantwortung zu übernehmen. Am Ende überrascht er uns mit einer Entscheidung, die uns mit ihrem Mut den Spiegel vorhält.

Der Film gewann beim Deutschen Filmpreis 2015 die Lola in Silber für den besten Spielfilm.

Edward Berger wurde 1970 in Wolfsburg geboren. Er studierte Regie an der NYU in New York, danach arbeitete er bei der amerikanischen Independent Produktionsfirma Good Machine, u.a. bei Filmen von Ang Lee und Todd Haynes. Edward Berger lebt seit 1997 in Berlin. 2012 wurde sein Film „Ein guter Sommer“ mit dem Grimme Preis ausgezeichnet.

20:00 Härte (Tough Love) von Rosa von Praunheim (2015, 89')

Andreas Marquardt übte von Kind an Kampfsport aus und war über 20 Jahre lang einer der brutalsten und gefährlichsten Zuhälter Berlins. Mit Anfang 40 wird er zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Erst dort vertraut er sich einem Therapeuten an: Der Vater war ein sadistischer Schläger, der die Familie früh im Stich ließ. Seine Mutter missbrauchte ihn jahrelang und fügte ihm seelische Wunden zu, die bis heute nicht verheilt sind. Wenn Karate-Champion Andreas Marquardt über sich nachdenkt, überkommt ihn Bitternis: „Ich habe keine Gefühle zugelassen. Ich war ein eiskalter Typ, ein Block, mir war alles scheißegal.“ Niemand hält zu ihm außer

Marion, eine seiner Prostituierten. Sie liebt ihn trotz allem und macht ihm Mut, den Weg zurück in ein bürgerliches Leben zu finden.

In einer Mischung von Interviews und nachinszenierten Szenen aus der Autobiografie von Andreas Marquardt beschreibt Rosa von Praunheim ein Leben, das aus Demütigung und Angst in Verachtung, Selbsthass und Brutalität umschlägt.

Andreas Marquardt führt heute eine Sportschule in Berlin-Neukölln, wo er vor allem Kinder in Karate unterrichtet.

Der Film hatte seine Premiere bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2015 in der Sektion „Panorama Special“ und erhielt den 3. Platz des Panorama Publikums-Preis.



Rosa von Praunheim ist einer der wichtigsten Vertreter des postmodernen deutschen Films und ist einer der Mitbegründer der politischen Schwulen- und Lesbenbewegung in der BRD. Praunheim debütierte mit Experimental- und Kurzfilmen, etablierte sich aber vor allem mit seinen Dokumentarfilmen. Viele seiner Filme avancierten zu Kultfilmen. In über 40 Jahren drehte von Praunheim über 70 Filme. Mehr als 20 seiner Filme wurden auf der Berlinale präsentiert. Praunheim wird im November 73 Jahre alt und lebt in Berlin.

Mittwoch, 21.10.

„Ein proletarisches Wintermärchen“ ist das überraschende Debüt von Julian Radlmaier. Durch Verwendung von aneinandergereihten Slapstick-Szenen erinnert der Film an Godards ideologische Verve in den späten 60er Jahren, aber auch an die erzählerischen und formellen Versuche von Otar Iosselliani. Radlmaier ist der erfrischendste Newcomer des deutschen Kinos. Selbstverständlich darf Ihnen sein Film nicht entgehen.

Andrei Rus

18:00 Ein proletarisches Wintermärchen von Julian Radlmaier (2014, 64‘)

Julian Radlmaiers "Ein proletarisches Wintermärchen" ist eine politische Komödie, eine Farce.

Drei georgische Reinigungskräfte sollen ein Berliner Schloss für eine anstehende Vernissage herrichten. Doch den dreien fehlt es an Motivation. Nur manchmal wird ihr Müßiggang unterbrochen von den Zornausbrüchen des Hausmeisters oder von der übereifrigen Chefin. So vertreiben sie sich die Zeit eher schlecht als recht, zwischen klassizistischen Geschmacklosigkeiten, zwischen Pastelltönen und Gipsstuck. Dabei träumen sie von der Überwindung der Klassenverhältnisse.



Das leckere Essen und der verlockende Klang der gehobenen Gesellschaft provozieren allerdings ein revolutionäres Begehren in den drei Freunden. Sie sind sich uneinig, nach welchem Motto sie leben sollten. Entweder „Alles ist egal, also gibt's nichts mehr zu machen“. Oder: „Wenn alles egal ist, dann sollte man mal wieder was machen“. Es beginnt ein großes satirisches Schaulaufen der Ideologie-Klischees von früher und heute: Die Hallen vergangener europäischer Macht können heutzutage zu nichts mehr dienen. Nur zweckentfremdet machen sie noch Sinn, oder bestätigen viel eher ihren heutigen Un-Sinn.

Julian Radlmaier studierte Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. Sein Debütfilm "Ein Gespenst geht um in Europa" wurde in Oberhausen und auf der Viennale präsentiert und gewann 2013 den deutschen Filmkritiker-Preis FIPRESCI als „Bester Experimentalfilm“. Mit "Ein proletarisches Wintermärchen" setzt er seinen Weg als einer der vielversprechendsten jungen deutschen Filmemacher fort. Die Weltpremiere des Films fand auf dem Internationalen Filmfestival Rotterdam 2014 statt.

20:00 Victoria von Sebastian Schipper (2015, 140')

Sebastian Schippers gefeierter Thriller "Victoria" war der deutsche Überraschungsfilm der diesjährigen Berlinale. In einer einzigen langen Einstellung erzählt Schipper ein Außenseiterdrama und führt uns so durch die Berliner Nachtwelt. Der Film verfolgt vier junge Menschen bei einem nächtlichen Streifzug durch Berlin, der schief läuft. Die junge Spanierin Victoria lernt vor einem Club vier Jungs kennen, Sonne, Boxer, Fuss und Blinker. Schnell kommt man ins Gespräch.

Sonne und Victoria interessieren sich füreinander und setzen sich bei erster Gelegenheit von der Gruppe ab. Ihr



zarter Flirt wird jedoch jäh von den anderen unterbrochen, denn für die Kumpel ist diese Nacht noch lange nicht zu Ende. Um eine alte Schuld zu begleichen, herkommend aus der Zeit, da Boxer im Gefängnis war, sollen sie einen Überfall auf eine Privatbank durchziehen. Weil einer von ihnen zu betrunken ist, soll ausgerechnet Victoria die Rolle der Fahrerin übernehmen. Aus Spiel wird plötzlich Ernst.

„Victoria“ erhielt 2015 sechs Deutsche Filmpreise, darunter für besten Spielfilm, beste Regie, beste weibliche und männliche Hauptrolle, sowie den Silbernen Bären für beste Kamera.

Sebastian Schipper, Jahrgang 1968, studierte zwischen 1992-1995 Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München und spielte danach an den Münchener Kammerspielen, sowie in vielen Filmnebenrollen. Mit "Absolute Giganten" drehte Sebastian Schipper 1999 sein Spielfilmdebüt, gefolgt von "Ein Freund von mir" (2006).

Donnerstag, 22.10.

„Solo Sunny“ ist der einzige Film unserer Auswahl, der nicht in den letzten Jahren entstanden ist. Konrad Wolf ist einer der bekanntesten ostdeutschen Filmemacher. Sein Film ist ein Gegenstück zum Berlin-Bild in einem der wichtigsten Hollywood-Filme jener Zeit, Bob Fosses „Cabaret“, aber auch anderer DEFA-Produktionen. „Solo Sunny“ ent-glamourisiert die vermeintliche Dekadenz des Berliner Nachtlebens indem er sich auf die Darstellung des prekären sozialen Umfelds konzentriert, an dem die Gestalten verzweifeln.

„Als wir träumten“, der neueste Film des deutschen Starregisseurs Andreas Dresen, zeichnet ist einen Bogen in der Zeit, von den in „Solo Sunny“ dargestellten leben im real existierenden Sozialismus bis hin zum Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989. Verfolgt werden die Schicksale mehrerer ostdeutschen Jugendlichen kurz nach der Wende. Die beiden Filme ergänzen sich: „Solo Sunny“ analysiert das soziale Umfeld, aus dem die Gestalten Dresens in eine neue Welt aufbrechen, jene des erträumten westlichen Kapitalismus. “

Andrei Rus

18:00 Solo Sunny von Konrad Wolf (1978-80, 104')

Der Film SOLO SUNNY handelt von der gleichnamigen Schlagersängerin (Renate Krößner), die mit ihrer Band „Die Tornados“ im Rahmen eines Veranstaltungsprogramms durch die DDR tourt – mit mäßigem Erfolg. Nach einiger Zeit kommt es zu einem Streit, infolgedessen Sunny entlassen wird. Und auch ihre Beziehung zu dem Saxophonisten Ralf scheidert, nachdem sie ihn mit einer anderen Frau im Bett erwischt. Am Tiefpunkt entschließt Sunny sich umzubringen, scheidert jedoch und beginnt nach der Genesung, in ihrer alten Firma zu arbeiten. Sie bemerkt erneut, dass ihr diese Art von Arbeit keinen Spaß bringt, doch sie hat Glück im Unglück.

Sie stößt auf eine Anzeige, in der eine Sängerin für eine Nachwuchsband gesucht wird. SOLO SUNNY gilt als ein Kultfilm der DDR, in dessen System es schwierig erscheint, die Lebensrealität und die Leidenschaft für das Singen in Einklang zu bringen. Sunny spiegelt eine Außenseiterin dieser Gesellschaft wider, die schlussendlich jedoch Anerkennung für ihre Eigenart bekommt.



Der Film erhielt 1981 den Filmkritikerpreis der Berlinale und Renate Krößner zudem den Silbernen Bären für ihre schauspielerischen Leistungen. Daneben gewann er die Goldene Plakette des Chicagoer Filmfestivals und lief beim Nationalen Spielfilmfestival in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz).

Konrad Wolf wurde 1925 in Tübingen geboren. Schon früh kam er über seinen Vater in Kontakt mit Film und Theater und spielte bereits im Alter von zehn Jahren eine Nebenrolle in einem Exilfilm. Für zwei Jahre war er in der Sowjetischen Militäradministration für die Darstellende Kunst zuständig. Anschließend studierte er von 1949-1956 an der Moskauer Filmhochschule. Bis zu seinem Tod 1982 war er künstlerisch tätig, als Regisseur, als Künstlerischer Leiter und als Präsident der Akademie der Künste der DDR.

20:00 Als wir träumten von Andreas Dresen (2015, 117')

Leipzig nach der Wende – die Jungenclique um Dani, Rico, Pittbull, Mark und Paul lebt in dieser besonderen Zeit. Die Systeme Deutschlands prallen aufeinander und nichts scheint unmöglich. Die Jungs klauen Autos, nehmen Drogen und prügeln sich. Doch neben all dem Unfug bleibt Platz für Träume – zusammen gründen sie einen Techno-Club und darüber hinaus strebt der eine nach einer Boxkarriere und der andere sehnt sich nach einem Mädchen, Sternchen wird sie genannt.



Die Geschichte der Fünf beginnt in der ersten Phase ihrer Jugend in der DDR und endet, als sie fast schon Männer im vereinten Deutschland geworden sind.

Die Vorlage für den Film lieferte Clemens Meyer mit seinem gleichnamigen Bestsellerroman und Andreas Dresen bringt die Geschichte der Jungs ausdrucksstark auf die Leinwand. Er gehörte dieses Jahr zu den Wettbewerbsbeiträgen der 65. Berlinale.

Andreas Dresen, 1963 in Gera geboren, studierte von 1986 bis 1991 an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg Regie. Seit 1992 arbeitet er als freier Autor und Regisseur, erst für das Fernsehen und heute vorrangig für das Kino. Er gewann bisher viele verschiedene Preise, u.a. den Grimme-Preis, den Deutschen Filmpreis und den Deutschen Fernsehpreis.

Donnerstag, 22.10., Club Control

21:00 B-Movie: Lust and Sound in West-Berlin (1979-1989) von Jorg A. Hoppe, Klaus Maeck, Heiko Lange (2015, 92')

Musik, Kunst und Chaos im wilden West-Berlin der 80er Jahre. Die ummauerte Stadt wurde der kreativen Schmelztiegel für Sub- und Popkultur. Bevor der Eiserner Vorhang fiel, schien alles möglich. Beginnend mit Punk und endend mit der Love Parade, ist Berlin eine Stadt, wo die Tage kurz und die Nächte endlos sind, wo es nicht um langfristigen Erfolg geht, sondern um das Leben für den Augenblick - das Hier und Jetzt.

B-MOVIE ist ein Essayfilm, eine einzigartige, bunte Collage aus Bild- und Tonmaterial, die dokumentarische und spielfilmische Züge vereint. Der Film besteht aus Filmmaterial aus den 1970er/1980er Jahren sowie aus neu gedrehten Szenen um den Protagonist Mark Reeder, der zugleich erzählt und erlebt. Mark ist in Manchester aufgewachsen und musikverrückt - eine Leidenschaft, die er durch seine Arbeit im Plattenladen und als Musiker in der Punkszene vollends ausleben kann. Ende der 70er Jahre dringt er durch seinen Umzug nach Westberlin in die dortige kreative Szene ein, umgeben von Avantgardisten, Hausbesetzern und Musikern.



Der Film B-MOVIE spiegelt in diesem Zusammenhang nicht nur autobiografisch das Leben eines Einzelnen wider, sondern steht stellvertretend für die popkulturelle Entwicklung von den Stilen der 80er Jahre bis zum Techno.

B-MOVIE erhielt den Heiner Carow Preis 2015 der DEFA-Stiftung.

Die Filmemacher sind: **Jörg A. Hoppe** (Jahrgang 1952, erfolgreicher deutscher TV-Produzent, Manager, Musikverleger und Musikjournalist), **Klaus Maeck** (geboren 1954, Filmproduzent, Musikverleger, Journalist und Mitbegründer des ersten Punk-Plattenladen, Rip Off, in seiner Geburtsstadt Hamburg), **Heiko Lange** (geboren 1976, Regisseur, Autor und Produzent in der TV-Branche).

Mark Reeder, dessen Geschichte im Film gezeigt wird, ist Musiker, Produzent, Schauspieler und Autor. Er war auch am Drehbuch des Films beteiligt und wird für die Filmaufführung nach Bukarest kommen. Im Anschluss an den Film steht er dem Publikum im Club Control für ein Q&A zur Verfügung.